

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 17

Illustration: Etwas geradezu Schauderhaftes
Autor: Lehmann-Schramm, Willy

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 10.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Fetischist

Ein Fetischist — das ist ein Liebhaber für tausend mögliche Sachen — außer Frauen. Ein Fetischist ist demnach kein normaler Liebhaber. Er ist so einer, der zum Beispiel Damenhöschen sammelt — es kommen da die sonderbarsten Verirrungen vor...

Joseph Thorambus war, wie schon der Name vermuten läßt, ein sonderbarer Mensch. Man wurde nicht klug aus ihm und wäre wohl nie auf sein Geheimnis gekommen, wenn ihn nicht die Polizei eines Tages in flagranti erwischt hätte.

Zuerst hielt man ihn für einen ganz gewöhnlichen Dieb, und erst, nachdem es sich herausstellte, daß Joseph Thorambus über ein reichlich ererbtes Vermögen von einer halben Million verfügte, da vermutete man, es handle sich um einen Fall von Kleptomanie, dessen Ursache sehr wahrscheinlich in irgend einer Art von Fetischismus zu suchen sei.

Der Gerichtsarzt, der mit der Untersuchung betraut wurde, bestätigte diese Ansicht...

G u t a c h t e n.

Thorambus, Joseph, geboren am 13. Januar 1899, ledig, wird auf Grund nachstehender Daten für unzurechnungsfähig erklärt. Anamnese:

Vater, leidenschaftlicher Banknotensammler. Starb an Tabes.

Mutter, geistig beschränkt. Starb an Paralyse.

Patient von beiden Seiten erblich schwer belastet. Hervorstechende Merkmale: Mißtrauisch, boshaft und reizbar.

Gibt an, eine sehr gute Erziehung genossen zu haben. „Ich wurde so gut erzogen, daß ich erst nach der zweiten Flasche Wein Mensch werde...“

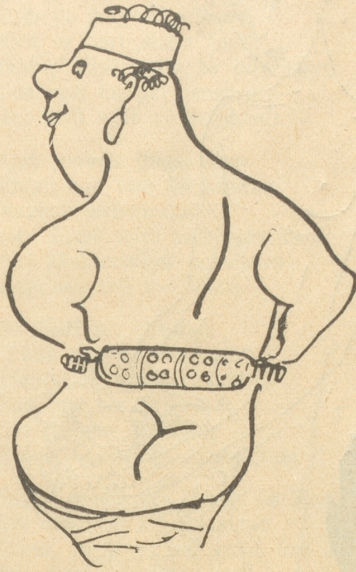
Will in seiner Jugend ausgiebig geprügelt worden sein; führt auch seine absteigenden Ohren (Degenerationszeichen?) auf den erzieherischen Eifer seiner Mutter zurück.

Selbige entsproß einer Pastorenfamilie und kultivierte einen spezifischen Seelen- und Kulturadel. „Andere Leute sind auch Menschen und deshalb darf man ihnen sein Mitleid nicht versagen...“ Ihr Abscheu gegen die Unterklasse zeigte sich aber doch unverhohlen: „Was aber im Grunde so ein Leute-Mädchen betrifft, so ist es, leider, doch nicht viel mehr als eine bessere Dirne...“ (aus den Briefen der Amalie Th. an ihren 13jährigen Sohn).

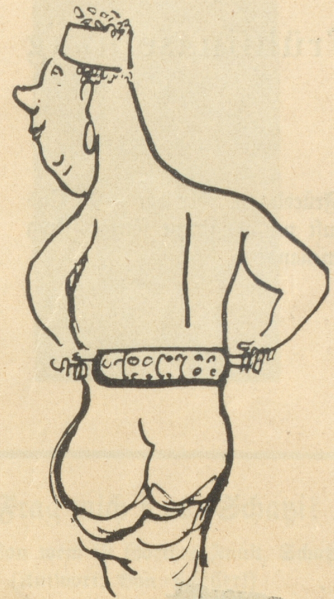
Vater des Patienten war nach dessen Aussage eine tatkräftige Natur, die nach dem Grundsatz lebte: Das nehme wer da kann, behalte wer vermag! Nähere Beziehungen bestanden keine. Höchstens, daß der Vater den Sohn gelegentlich durchprügelte.

Das Familienleben scheint überhaupt sehr gut bürgerlich gewesen zu sein: „Ich

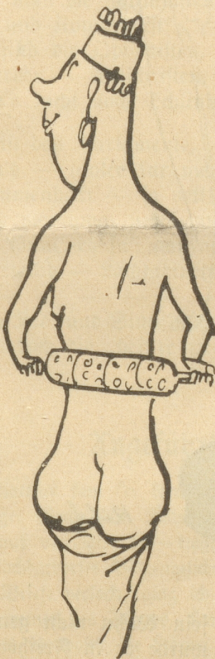
Etwas geradezu Schauderhaftes



Fräulein Eulalia Rollpunkt



bedient sich eines Punkttrollers



und wird dabei selber



zu einem Punkttroller.

Willy

hatte nie ein Heim! Wir hatten ein Haus. Da lebten wir.“

Krankheit des Patienten scheint mit 21 Jahren akut geworden zu sein und äußerte sich zuerst in irren Heiratsplänen (Patient hatte die fixe Idee, eine Lehrerstochter ehelichen zu wollen, worauf ihn der tatkräftige Vater entmündigen ließ und einer Anstalt überwies. Zustand verschlimmerte sich, Tobsuchtsanfälle usw. Entlassung nach 3 Jahren. Seitdem stiller ungefährlicher Wahnsinn.

Der Fetischismus entwickelte sich kurz nach dem Tode der Eltern.

Patient sammelt alle Objekte, die mit dem „sehr gut bürgerlichen Leben“ irgendwie in Zusammenhang stehen.

Seine Befriedigung findet er darin, die Objekte anzuspucken — ja noch mehr.

Dieser absurde und in sich sinnlose Wahn beweist wohl am kräftesten die

Zahnpraxis A. Hergert
letzt Usteristr. 11 ZÜRICH 1 Telefon S. 6147
Langjährige Praxis - Mäßige Preise

WAFFEN
MÜLLER
Zürich
Oetenbachstr. 13 Rennwegplatz
Büchsenmacherei